

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 10

Illustration: Los, lernen! Schluss jetzt mit der kleinbürgerlichen Mondsucht!
Autor: Behrendt, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PHILIUS *kommentiert.*

Man begegnet immer wieder in der Presse Reklamationen von Einsendern, die das Frühläuten in der Stadt abgeschafft sehen möchten. Dieser Brauch habe Sinn und Berechtigung verloren, nachdem ja jede Familie ihre Uhren und jeder Schläfer seinen Wecker besitze. Man muß zugeben, es gibt vielerlei Gründe, die gegen die Erhaltung dieses alten Brauches sprechen. Man wird durch dieses Läuten um 6 Uhr geweckt, und da man bereits um 7 Uhr oder vorher aufsteht, bleibt zum Einschlafen keine Möglichkeit mehr. Man liegt eine Stunde wach im Bett, schlaflos. Man wirft sich hin und her, hat Angst vor dem Wiedereinschlafen, und die alten Leute, vor allem diejenigen, die in der Nähe einer Kirche wohnen, sehen sich um einen Teil ihres Schlafes gebracht.

Man reagiert meistens mit praktischen Argumenten.

Gewiß, es ist ein Brauch, der nicht mehr mit der Zeit geht. Es ist keine Tradition, die lebensnotwendig ist. Keine Blüte fällt vom Stengel, wenn man von morgen an das Läutwerk der Kirchenglocken für das Frühgeläute abstellen würde.

Oder fällt doch mehr als bloß eine Blüte vom Stengel?

Sollen Bräuche nur so lange erhalten werden, als sie praktisch zu rechtfertigen sind? Darf man nicht auch fragen: Gibt es nicht Bräuche, die eine Schönheit haben, welche außerhalb des Praktischen liegt? Was geht nicht alles verloren, wenn ich die Frühglocken nicht mehr höre? (auch ich wohne in der Nähe einer Kirche). Kann nicht ein Brauch zum Mitbestandteil einer Landschaft werden? Kann er

nicht plötzlich zum Leben gehören, auch wenn er keinen greifbaren «Nutzen» mehr hat?

Freilich, wenn ich am Morgen, als Früherwacher oder als Kranker, die dünne sanfte Glocke höre, lauter als das Singen der Vögel, da fängt auch in meinem Gemüt eine Glocke zu läuten an. Glockenlaut hat seine eigne Magie. Er rührt etwas auf, was zu den tieferen Schichten unserer Seele gehört. Woran erinnern wir uns, wenn wir diese Glocke hören? Wird uns bewußt, daß unser Vater, unsere Mutter, unsere Vorfahren mit den gleichen Empfindungen im Bette lagen und schafft das einen Kontakt zur Vergangenheit? Oder hat die Glocke überhaupt die Wirkung der Reinigung? Ist ihr etwas Friedliches eigen, das wir immer suchen und doch nie finden?

Vielleicht hat die Glocke, heute, da sie keinen praktischen Zweck mehr erfüllt, gerade einen erhöhten außerpraktischen Zweck.

Wer ist nicht schon als Kranker eine Nacht wach gelegen und hat am Morgen die Stunden gezählt. Nicht nur der Frühschein hat ihm den Trost des erwachenden Tages gereicht, nein, gerade die Frühglocke wurde zum tröstlichen Vorboden des werdenden Tages und zum Ausläuten der bitteren Nacht. Auch der Gedanke, daß man die Glocke nicht allein hört und man nicht der herrische Alleinbesitzer ihres Wohllautes und ihrer Innerlichkeit ist, sondern daß andere, Bekannte und Freunde, mithören, auch dieser Gedanke allein kann wohl tun.

Ich traure schon jetzt im Gedanken an jene Zukunft, da eine nüchterne Welt die Beerdigung dieses Brauches erwägt. Und ein dunkler Groll steigt in meinem Herzen empor, wenn ich daran denke, daß ausgerechnet jene Menschheit, die an der Hölle des luziferischen Lärms schuld ist, das Glockenläuten im frühen Morgen als «Lärm» beschimpft, als Lärm, den man vermeiden könne. Menschen, die am Autolärm, am Arbeitslärm, schuld sind, Menschen, die die Landschaft mit Radiolärm verpesten, sie haben die Stirn, die wenigen Minuten des Glockenläutens am Anfang des Tages der Hinrichtung auszuliefern.



«Los, lernen! Schluß jetzt mit der kleinbürgerlichen Mondsucht!!»

F. Behrendt